

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Ver-
teiler, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hanvebohn in Eibenstock.

41. Jahrgang.

Nr. 86.

Dienstag, den 24. Juli

1894.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Christian August Ebert** eingetragene Grundstück, bestehend aus dem Wohnhause mit Schuppen Nr. 116 B des Brandkatasters und dem Flurstück Nr. 747 b des Flurbuchs, Folium 115 des Grundbuchs für **Oberstüchgrün**, geschätzt auf 3350 M., soll zwangsweise versteigert werden und ist

der 10. August 1894, Vormittag 10 Uhr
als Versteigerungstermin,

sowie

der 18. August 1894, Vormittag 11 Uhr

als Termin zur **Verhandlung des Vertheilungsplans** anderaumt worden. Eine Uebersicht der auf dem Grundstück lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Eibenstock, am 22. Juni 1894.

Königliches Amtsgericht.
Kauisch.

Holz-Versteigerung auf Hartmannsdorfer Staatsforstrevier.

Sonnabend, den 28. Juli 1894, von Vorm. 1/2 10 Uhr an
kommen im Gasthose „Sächsischer Hof“ in Hartmannsdorf

folgende in der Durchforstung in Abth. 33, sowie einzeln in den Abth. 9 bis 13, 26, 27, 38 bis 44, 48, 49, 50, 54 bis 58, 60, 62, 63, 65 und 66 aufbereitete

1024 Stück weiche Hölzer	von 13-42 cm Oberstärke, 3,5 m lang,
1799 „ „ Stangenhölzer	7-12 „ „ „ „
11 „ „ „ „	9-12 „ „ „ „
12435 „ „ „ „	3-7 „ „ „ „
11 Km. „ „	Brennscheite, 452 Km. weiche Reife,
86 „ „ „ „	Brennküppel, 3,00 Hekt. weiches Wellenreißig,
	4 Km. weiche Stöcke

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend zur Versteigerung.

Ag. Forstrevierverwaltung Hartmannsdorf u. Ag. Forstrentamt Eibenstock,
Schurig. am 21. Juli 1894. J. B.: Brückner.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Den voreiligen Befürchtungen wegen der Cholera-Gefahr tritt die „Köln. Ztg.“ mit folgenden, durchaus zutreffenden Bemerkungen entgegen: Die amtliche Feststellung des ersten jetzt in Berlin ermittelten Cholerafalles ist mit der größten Schnelligkeit durch den Reichsanzeiger verkündet worden. Wir begrüßen dieses offene amtliche Vorgehen mit großer Befriedigung. Es bietet dem Publikum die sicherste Gewähr, daß jede Vertuschung vermieden wird, und bewahrt es damit auf zuverlässigste vor jener Beunruhigung, die in gefährlichen Cholerazeiten so überaus verhängnisvoll wirken kann. Wir brauchen hier nur an unsere früheren Auseinandersetzungen in Bezug auf die letzte Hamburger Cholerazeit zu erinnern, in der es ursprünglich an der rechtzeitigen amtlichen Veröffentlichung gefehlt hat. Der Schaden, der daraus der Stadt Hamburg erwachsen ist, war im höchsten Grade bedauerlich. Das rasche amtliche Vorgehen hat vor allem das Gute, daß es das in solchen Zeiten leicht begreifliche und leider auch von sensationellsten Zeitungen geförderte Auftauchen unbeglaubigter Gerüchte von neuen Krankheitsfällen im Keim ersticht. Die jetzt erkrankte Berliner Dame, die Gattin eines kleineren Bankiers, hatte sich während eines Besuches in der Stadt von der Cholera heimgesucht. Sie hatte es verstanden, sich an der deutsch-russischen Grenze der ärztlichen Untersuchung zu entziehen; aber kaum war sie am Mittwoch in Berlin angekommen, so erhielten schon die Behörden von dem vorliegenden Verdacht der Cholera-Erkrankung Kenntniß und ordneten die Ueberführung der Dame in das städtische Cholera-Krankenhaus an. Mit gleicher Raschheit und Entschiedenheit wird von deutscher Seite an der Weichsel verfahren. Das Weichselwasser ist leider in hohem Grade von Cholera-Bakterien infiziert; trotz der dringendsten und auffälligsten amtlichen Warnungen, vom Weichselwasser zu trinken, können es gleichwohl manche arme Leute, zumal die aus Rußland eintreffenden Flüchtlinge, theils aus Aberglauben, theils aus stüper Gleichgültigkeit nicht lassen, das Weichselwasser zu gebrauchen und mit ihm sich den Keim schnellen Todes zu holen. Aber der Ueberwachungsdiens hat sich in Westpreußen bestens bewährt und die einzelnen Erkrankungsfälle sind bisher mit großer Schnelligkeit ermittelt worden. Manche der Erkrankten haben dank dem rechtzeitigen Einschreiten gerettet werden können; aber was die Hauptsache: es ist, wie mit Recht der Oberpräsident v. Gossler in seiner jüngsten Bekanntmachung betont hat, verhindert worden, daß sich bisher an irgend einer Stelle ein Choleraherd gebildet hat.

— Berlin. Eine herzerfreuende Scene spielte sich jüngst auf dem Rosernhof des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments in der Blücherstraße ab. Nach Beendigung einer 14tägigen Uebung sollten die Landwehrleute der zweiten Kompagnie ent-

lassen werden. Herr Hauptmann v. d. Ost hatte die alten Soldaten noch einmal antreten lassen, um sich von ihnen mit einer herzlichen Ansprache zu verabschieden, wobei er besonders seine völlige Zufriedenheit mit der Haltung und den Diensteifer der Landwehr hervorhob. Die Ansprache schloß mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in welches die Kompagnie begeistert einstimmte. Hierauf trat ein Landwehrmann vor die Front und bat, einige Worte sagen zu dürfen, was der Hauptmann auch freundlich gestattete. In schwungvollen Worten sprach der Landwehrmann darauf im Namen seiner Kameraden dem bei allen seinen Untergebenen beliebten und von ihnen verehrten Offizier den herzlichsten Dank aus und schloß mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf den Herrn Hauptmann. Jetzt traten noch mehrere Landwehrleute mit einem riesigen Vorbeerkranz heroor, an welchem sich eine prächtige Atlaschleife befand, die die Widmung trug: „Gewidmet von den Landwehrleuten der 2. Landwehr-Kompagnie des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments ihrem Hauptmann.“ Mit herzlichem Dank nahm der Gefeierte die von seltener Verehrung und Liebe zeugende Widmung entgegen, worauf die Landwehrleute sich trennten, um ihrer Heimath zuzueilten.

— Spandau. Gardebatterie veranstaltet gegenwärtig in der Umgebung interessante Uebungen im Ueberfahren von Flüssen. Mittels neuer Leinwandlähne werden Brücken in fast sabelhafter Geschwindigkeit hergestellt. Die Lähne bestehen aus einem leichten Holzgestell, das, mit wasserdichter Leinwand überzogen, zum Zwecke des Transports zusammengeklappt wird. Sechs solcher Leinwandklapplähne werden bequem auf einem besonders dazu hergerichteten Wagen der Truppe nachgeführt. Gelangt nun die Kavallerie an einen Fluß, so werden die Lähne mit Blitesschnelle vom Wagen heruntergeholt, auseinandergeklappt und in den Fluß gelassen; einige ebenfalls auf dem Wagen mitgeführte Laufbretter werden darüber gelegt und im Umsehen ist die Brücke fertig. Die Pferde durchschwimmen, an der Leine gehalten, den Fluß, während die Mannschaften, Satteltaschen, Munition, Karabiner etc. tragend, über die leichte Brücke gehen. Diese Versuche gelingen bei den gegenwärtig stattfindenden Uebungen ausgezeichnet.

— Danzig, 20. Juli. Nach einer Bekanntmachung des Staatskommissars ist heute in Kralau (Kreis Danzig) eine neue choleraverdächtige Erkrankung vorgekommen. Gestern wurde bei Thorn eine Schifferfrau und bei Kl. Sanslau ein Bühnenarbeiter aufgefunden, welche choleraverdächtig sind. Bei dem Flößer in der Baracke zu Schillno ist Cholera festgestellt worden; der Flößer in der Baracke zu Graudenz ist an Cholera gestorben.

— Vom Nord-Ostsee-Kanal. Zum Dank für das glückliche Vollbringen des Riesenbauwerks, des Baues des Nord-Ostsee-Kanals, wird beabsichtigt, an der Ostmündung des Kanals in Holtenau eine Kirche zu erbauen. Der dem Kaiser bereits vorgelegte Plan ist von ihm mit Freuden gebilligt wor-

den. Die Bemühungen der höheren Kanalbeamten, die zum Bau der Kirche erforderlichen Mittel aufzubringen, sind von erfreulichem Erfolg gekrönt worden, da alle am Kanalbau beschäftigten Unternehmer ihre Hilfe und rege Unterstützung des Projekts ausgesprochen haben. Allem Anschein nach soll die Kirche ein Kunstwerk ersten Ranges werden und würdig dem zu verkörpernden Gedanken. Jetzt liegt der Plan der Kaiserlichen Kanal-Kommission zur weiteren Förderung vor. Gleichzeitig sind die ersten Schritte wegen Los-trennung der Gemeinde Holtenau von der Kirchengemeinde in Dänischenhagen gethan, da aller Wahrscheinlichkeit nach Holtenau sich nach Eröffnung des Kanals wohl derart vergrößert, daß es über kurz oder lang eine eigene Kirchengemeinde bilden muß.

— Frankreich. Einer Pariser Meldung zufolge wurde in der Nacht zum Freitag ein anarchistisches Plakat mit den wildesten Drohungen als Antwort auf das neue Regierungsprojekt an den Mauern von Paris angeschlagen. Der Text ist gegen die „Bourgeoisie“ gerichtet und bildet eine Art Kriegserklärung. Wenn die Propaganda durch Wort und Schrift nunmehr verboten werde, so werde die Propaganda der That noch mehr zur Geltung kommen: Gift, Dolch, Dynamit und Brand drohe den Bürgern. Da das Plakat den Kopf der amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Paris und des Gemeinderaths trug, auch auf weißem Papier gedruckt war, wurde es von der Polizei lange unbehelligt gelassen und erst gegen Morgen beseitigt. Ähnliche Tollheiten der Anarchisten werden die Annahme des Anarchistenengesetzes in der französischen Kammer nur beschleunigen.

— Italien. Wie man aus Rom meldet, finden die Aeußerungen, die der gegenwärtig in Paris weilende italienische Deputirte Bonghi über den Dreibund gethan, und in denen er der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß die französisch-italienische Union die Erneuerung des Dreibundes, die mit allen Kräften bekämpft werden müsse, verhindern werde, nur bei der der Tripelallianz seit jeher feindselig gegenüberstehenden italienischen Presse Beifall. In den Blättern anderer Richtung wird dagegen betont, daß die große Mehrheit des italienischen Volkes die Ansichten Bonghis nicht theile. So lebhaft man auch in Italien — schreibt eines der letztbezeichneten Organe — die Wiederherstellung möglichst freundlicher Beziehungen zu Frankreich wünsche, liege doch für Italien kein Anlaß vor, sich von einem Bündniß loszusagen, das Niemand bedrohe und eine Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens bilde.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 23. Juli. Mit Sonnabend, dem Beginn der Sommerferien, ist auch endlich die lang-ersehnte Sommerwärme eingetreten und wir wollen hoffen, daß die günstige Witterung nunmehr von längerer Dauer sein mag als bisher. Noch sind die Tage der Rosen, obwohl der Höhepunkt des Jahres schon bedenklich überschritten ist. Die immerwährende Dämmerung, welche an die Nächte des hohen Nordens

erinnert, erreicht mit dem 25. Juli für dieses Jahr ihre Entschärfung und die Tage fangen bereits an, sehr sichtbar abzunehmen. Während die Sonne bei uns am 1. Juli 3 Uhr 43 Min. ihren Lauf beginnt und denselben 8 Uhr 23 Min. beendet, steigt sie am 31. Juli erst um 4 Uhr 20 Minuten am Horizont heraus, um schon um 7 Uhr 52 Min. Abends wieder zu verschwinden. Der Verlust der Tageslänge während des Monats Juli beträgt also schon 1 Stunde und 8 Minuten. Lassen wir uns dessenungeachtet nicht beirren, die Freuden des Sommers durch fröhliche Wanderung in Wald und Flur in vollen Zügen zu genießen und wünschen wir, daß Allen die Ferien eine Quelle wahrhafter Erholung und Stärkung für fernere Schaffensfreudigkeit sein mögen!

— **Eibenstock.** (Eingefandt.) Das am 12. Juli vom hiesigen Männergesangsverein „Stimmgabel“ veranstaltete Concert legte wiederum bereites Zeugnis ab von dem regen Streben nach künstlerischer Vollkommenheit, von dem dieser Verein befeelt ist. Es kamen, einige wenige Nummern abgerechnet, die mehr auf Bewegung der Lachmuskeln, als auf Bewegung des Gemüthes berechnet waren, nur solche Lieder u. Gesänge zum Vortrage, die sowohl ihrem musikalischen Gehalte als auch den Anforderungen nach, die sie an die ausführenden Sänger stellen, das durchschnittliche, mittlere Maß der Männergesangsliteratur überragen. Das wunderbar schöne „Morgensied“ v. Jul. Riez, das uns den Uebergang der Nacht zum leuchtenden Morgen vor die Seele malt, eröffnete das Concert und seine Ausführung gelang dem Vereine in trefflicher Weise. Frisch und fröhlich, und exact wie aus einem Gusse erklang der heitere Männerchor: „Die lustigen Musilanten“ v. Riccius, und ebenso vortrefflich und stimmungsvoll war die Wiedergabe des ergreifenden Volksliedes: „Die Königskinder“ v. Siegert und des Liedes: „Oho, du stolzes Mädchen“ v. Scholz mit seinem erst so übermüthigen und dann so wehmüthigen Refrain. Vor allem aber gebührt dem Vereine der herzlichste Dank für die Darbietung der „Altniederländischen Volkslieder“, bearbeitet v. Ed. Kremser. Erweckt schon der geschichtliche Hintergrund, das Ringen eines geliebten Volkes um seine Freiheit und Selbstständigkeit, unsere Theilnahme, so vermögen die Lieder selbst durch ihren edlen, echt volksthümlichen Charakter, durch den innig frommen, glaubensstarken Geist, den sie athmen, das innerste Herz zu ergreifen und zu erheben. Und man merkte es den Sängern an, daß sie sammt ihrem verdienstvollen Dirigenten, der die Clavierbegleitung in seiner verständnisvoller Weise durchführte, mit Leib und Seele bei ihrer Sache waren, sodaß diese Lieder gewiß auf Jedem der Zuhörer den tiefsten Eindruck gemacht haben. Um so bedauerlicher war es, daß das Concert nur schwach besucht war. Vielleicht lassen sich die Sänger der Stimmgabel erbitten, uns diese Volkslieder recht bald einmal zu wiederholen; sie dürfen noch nicht im Archive verschwinden. Und vielleicht lassen es sich alle Freunde einer edlen Musik gesagt sein, daß sie bei einer Wiederholung es nicht veräumen, ein Werk zu hören, das da singt von allem Süßen, was Menschenherz durchbebt und von allem Höchsten was Menschenbrust erhebt.

— **Schönheide, 22. Juli.** Gestern früh 2 Uhr brach in dem im Umbau begriffenen Hause des Stellmachers Herold am Anger Feuer aus, dem in kurzer Zeit das Haus bis auf die Umfassungsmauern zum Opfer fiel. — Bei der Schnelligkeit des Umsichgreifens des Feuers war es vor allem Aufgabe der schnell herbeieilenden Wehren, den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

— **Schönheide, 23. Juli.** Begünstigt vom schönsten Wetter erfolgte gestern unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung der den Ruhberg umlagernden Städte und Dörfer die feierliche Einweihung des vom hiesigen Erzgebirgs-Zweigverein unter Unterstützung des Gesamtvereins, vieler Zweigvereine und privater Personen auf dem Ruhberg errichteten Prinz-Georg-Thurms. Trotz der nahezu tropischen Hitze hatte sich lange vor Beginn der Feier eine nach Hunderten zählende Menschenmenge am Thurm versammelt, zum Theil aus sehr weiter Ferne. Die Festlichkeit ausgezeichnet hatten durch ihre Gegenwart verschiedene Nachbar-Erzgebirgs-Zweigvereine, wie auch werthe Gäste, unter denen wir besonders Herren vom Gesamtverband, Herrn Dr. Köhler, die Herren Bau-Inspektoren Bogt und Scheide, Herrn Julius Kunze-Zwidau und andere Personen bemerkten, die sich verdient gemacht haben um die Sache der Erzgebirgsvereine. Telegraphische Begrüßungen waren eingegangen von den Herren Jakob-Reichenbach und Amtshauptmann Freiherrn v. Wirsing.

Die Feier wurde $\frac{1}{3}$ Uhr eingeleitet durch den Gesang des Choral: Lobe den Herren, den —. Hierauf erfolgte die Schlüsselübergabe durch Herrn Baumeister Berger mit dem Wunsche, der Thurm möge Vielen eine Quelle reinen Naturgenusses werden. Nachdem durch gemeinschaftl. Gesang der Liedstrophe: Nun danket alle Gott u. dem Weltbaummeister der gebührende Dank dargebracht worden war, hielt Herr Schuldirektor Tittel-Schönheide die begeisterte Festrede, der wir Folgendes entnehmen: Erfüllt von Gefühlen des Dankes gegen Gott und der Freude über das schöne Werk heißen wir die er-

schienenen Gäste herzlich willkommen. Ein „Glück auf“ ist es, das wir dem Thurm als Gruß zurufen, und zwar in Hinsicht auf die Schwierigkeiten, die dem Bau, besonders aber der Ausführung im Wege standen. Dank den wackeren Bauleuten. Ein „Glück auf“ ist es, das er uns als Antwort giebt. Kommt herbei, freut euch an dem schönen Werk und erquickt Herz und Gemüth durch den Blick auf das herrliche Panorama, das ich euch erschließe. — Möge es sich fügen, daß der Thurm stets auf einen Landstrich voll zufriedener Bevölkerung herabschaue. — Mit einem jubelnd aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät König Albert und den Hohen Protector des Erzgebirgsvereins, Se. Königliche Hoheit Prinz Georg, Herzog zu Sachsen schloß die Weiberede. Mit dem Schlussgesang: Den König segne Gott u. endete die Festlichkeit am Plage. —

Nachdem der Thurm von den Ehrengästen und den Erzgebirgsvereinen besichtigt, wurde er der Benutzung übergeben, wovon sofort reichlich Gebrauch gemacht wurde. Darauf begab man sich unter Borantritt des Orchesters durch den mit Flaggen reichlich geschmückten Ort Schönheide, wo im „Sambrinus“ ein solenner Commers stattfand.

Gleichzeitig mit der Thurmweihung erfolgte die Eröffnung einer aus Fachwerk bestehenden Restauration, wie auch durch eine provisorische Konditorei der anderenweitigen Geschmacksrichtung vollkommen Rechnung getragen wurde.

Erwähnen wollen wir noch, daß eine sehr umfangreiche Wegemarkirung nach dem Ruhberg angebracht und durch Aufstellung von Ruhebänken der Zugang zum Thurme sehr erleichtert worden ist. Derselbe wird in seiner neuen Gestalt und durch seine bequeme Anlage mehr denn je ein viel besuchter Wallfahrtsort werden und das Herz jeden Wanderers in hohem Maße erquicken; ist doch die Rundschau von seinen Zinnen unbenutzen eine der schönsten des Erzgebirges und Vogtlandes. Möge der Bau, im Schutze des Allerhöchsten stehend, noch den späteren Geschlechtern eine Stätte wahrhafter Erholung und edelsten Naturgenusses sein!

— **Leipzig.** Die altherwürdige Johannis-Kirche auf dem Johannisplatze wird nun doch bald in bedeutendem Maße und von Grund auf erneuert werden. Die Stadtverordneten hatten früher eine Bausumme von 300,000 Mark abgelehnt; in ihrer letzten Sitzung war die Summe auf 280,000 Mark herabgesetzt worden, was auch genehmigt wurde. Mit dem Bau der Kirche wird alsbald begonnen, es verschwindet dann wieder ein Stück altes Leipzig, denn die Johannis-Kirche ist die Wiege der Reformation in Leipzig und deren Schicksale sind eng verbunden mit den Schicksalen unserer Stadt überhaupt.

— **Chemnitz.** Ein bemerkenswerthes Urtheil, das die Biertrinker interessieren dürfte, fällt das hiesige königl. Landesgericht in der Strafsache gegen den Schankwirth Gustav Martin Westphal aus Chemnitz. Die Anklage lautet auf Vergehen gegen das Nahrungsmittel-Gesetz und hatte die Verurtheilung W's zu 30 Mark Geldstrafe event. 6 Tagen Gefängniß im Gefolge. Der Angeklagte hatte zu wiederholten Malen das an den gefüllten Gläsern heruntergelaufene und in den Untertassen angesammelte Bier — sogenanntes „Tropfbier“ — seinen Gästen als frisches vorgefetzt bezw. das zum Verkauf gebrachte gute Bier damit verschnitten.

— **Zwickau.** Am 25. ds. Mts. beginnen bei dem hiesigen 9. Infanterie-Regiment Nr. 133 die in der Umgegend von Zwickau und unter Theilnahme eines Commandos des Carabinier-Regiments stattfindenden größeren Feldübungen. Am 30. und 31. ds. Mts. wird sodann das Regiment in Gemeinschaft mit dem in Altenburg und Vera garnisontirten thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 96 und des obengedachten Carabinier-Commandos, sowie eines Commandos des 2. Ulanen-Regiments Nr. 18 eine zweitägige Feldübung in der Gegend von Meerane abhalten. Das hiesige Regiment wird hierbei zu zwei kriegstarken Bataillonen formirt und wird ein Theil der Truppen in der Nacht vom 30. zum 31. d. M. bivouaciren, während der andere Theil in die Garnison zurückkehrt.

— **Adorf.** Am Donnerstag früh $\frac{1}{4}$ Uhr brannte die oberhalb Adorf gelegene, zu Jugelsburg gehörige und einzeln stehende Staudenmühle ab. Das Feuer war in der Scheune ausgebrochen, hatte in wenigen Minuten das Dach des hölzernen Gebäudes ergriffen und äscherte binnen kurzer Zeit das Anwesen ein.

— **Falkenstein.** Die am Mittwoch Nachmittag durch Herrn Diaconus Fleischer geweihte neue große Glocke, welche bekanntlich durch Umgießen ihrer am 21. Januar d. J. zersprungenen Vorgängerin entstanden ist, erhielt den Namen „Liebe“; diesen Namen hatte bereits die alte Glocke getragen. Die Glocke, welche auf der oberen Hälfte die 12 Apostel in reicher Ornamentirung trägt, enthält folgende Inschriften: „Die Liebe hört nimmer auf. 1. Kor. 13, 8.“ „Siehe, des Herrn Auge siehet auf die, so ihn fürchten, und auf seine Güte hoffen. Psalm 83, 18.“ Am unteren Ende befindet sich folgende Aufschrift: Am 12. August 1859 wurden bei dem großen Brande Falkensteins zerstört: 152 Häuser und die Kirche, auch schmolzen

die alten Glocken, welche neu hergestellt und vergrößert wurden im Jahre 1868.“ Oben befindet sich die Aufschrift: „Gegossen von G. A. Zauk in Leipzig im Jahre 1894.“ Die Gemeinde wohnte zahlreich dem Weibe bei. Bereits Abends 6 Uhr wurde die Glocke in Gemeinschaft mit den übrigen zwei Glocken zum ersten Male geläutet.

— In Brandis zeigte dieser Tage ein 11jähr. Mädchen eine erschreckende Gemüthsstörung. Dasselbe war in die Gärtnerwohnung in Gerichshain gegangen, um zu betteln, da aber die Gärtnerleute nicht zu Hause waren, sondern nur die Kinder sich im Hause befanden, nahm das Mädchen das in einem Kinderwagen liegende einjährige Kind heraus und warf es auf die Erde, sodaß das arme Kind eine Gehirnerschütterung und einen Armbruch erlitt.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

23. Juli. (Nachdruck verboten.)
Seinen 70. Geburtstag feiert der am 23. Juli 1824 zu Sandtwalde in Schlesien geborene philosophische und ästhetische Schriftsteller und berühmte Gelehrte Auno Fischer, Professor an der Universität Heidelberg. Nach Abschluß seiner Studien war es die Universität Heidelberg, wo er sich als Dozent niederließ und bald der besuchteste Universitätslehrer war. In Folge von Mißgunst und Verdächtigung wurden seine Vorlesungen in der Reaktionszeit verboten, aber in Jena wurde er mit Freuden aufgenommen, wo er 16 Jahre lang mit größtem Erfolge wirkte. Im Herbst 1872 hatte er die Genugthuung, wieder nach Heidelberg berufen zu werden, wo er bis heute in seinen philosophischen Fachvorlesungen, wie in den ästhetischen stets den größten Zuhörerkreis um sich sammelt. Trotz der Berufungen nach Wien, Leipzig und Berlin ist er in Heidelberg geblieben. Er hat die bairischen Prinzen unterrichtet und die höchsten Ehren empfangen. Bei dem 500jährigen Jubiläum der Universität wählte ihn der Großherzog zum Festredner, bei welcher Gelegenheit der bedeutende und glänzende Medner neue Triumphe feierte. Fischers philosophische und ästhetische Schriften sind zahlreich und sehr geschätzt.

24. Juli.

Seinen 70. Geburtstag feiert am 24. Juli der insbesondere in Gelehrtenkreisen hochgeschätzte Königsberger Professor der klassischen Philologie und Archäologie, der Geheimen Regierungsrath Ludwig Friedländer. Sein Hauptwerk ist „Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms.“

Das Testament des Onkels.

Novelle von K. v. Senten.
(6. Fortsetzung.)

„Noch gerade zwei Zimmer sind frei,“ erwiderte der wohlkristalline Oberkellner der „drei Forellen“ den beiden Reisenden, die eben vorführen, auf ihre Frage. — „Es sind Gerichts- und Schulferien jetzt, da haben wir immer doppelt vielen Besuch,“ fügte er, sich stol, in die Brust werfend, hinzu.

„Machen Sie die Zimmer zurecht,“ befahl Seden, „und geben Sie uns einstweilen etwas zu essen, wir sind sehr hungrig!“

Der Oberkellner winkte den Saalkellner, der Saalkellner rief das Stubenmädchen von Nr. 9 und 10, der Wirth trat grüßend auch hinzu und führte die Herren komplementirend in den Speisesaal, wo an einer stattlichen Tafel sämtliche Gäste des Hauses, wie es schien ihr Abendbrod verzehrten und wo Fritz eben dabei war, mit der Serviette die Brodkrümel vom Tischtuche zu schlagen. — Im Eßsaale hatten die Fremden auch einige Aufregung hervorgerufen, das Läuten der Hotelglocke, das Rufen im Hausflur, hatte den Eingeweihten angezeigt, daß Gäste, nicht bloß Durchreisende angekommen, und war gespannt auf den Zuwachs für die Pension, man lebte hier ziemlich wie eine Familie zusammen.

So ruhten jetzt Aller Augen auf den Fremden, die Fritz an die beiden gefärbten Plätze geleitete. Gerade Seden gegenüber saß eine junge Dame, die mit ihren großen, braunen Augen kindlich unbefangenen den neuen Gast musterte. Und während er scheinbar die Speisekarte studirte, sann und grübelte er, wo er diese Augen schon früher gesehen.

Das „haben der Herr schon befohlen?“ des dienstfertigen Fritz weckte ihn erst wieder aus seinem Sinnen und er wählte, was sein Blick zuerst traf.

Schaller blidete sich in dessen in seiner harmlos lecken Weise die Tischgesellschaft an; ein bagerer, großer Herr, offenbar ein Jurist, kalkuirte er, sah ihm gegenüber, neben diesem auf einer Seite, das liebliche junge Mädchen, das Seden schon gesehen zu haben glaubte; auf anderer Seite eine ebenso große, hagere Dame, die ihrem Nachbar auffallend glich, gewiß ihr Bruder, schätzte Schaller die Verwandtschaft; neben der Dame kamen zwei achtzehn- und fünfzehnjährige Jungen, die mit Schüllerappetit und linkischen Bewegungen herzhaft kauten; dann kamen zwei ältere Damen, sie schienen Lehrerinnen zu sein, denn in beizender Weise führten sie die Unterhaltung mit einem Herrn, ihnen gegenüber, den sie „Herr Doktor“ nannten und an dessen Seite eine reizende Blondine saß, wie Schaller beim Betreten des Saales bemerkt hatte. Ihn trennte nur ein junger Kandidat von der hübschen Frau Doktorin, dann kam Seden; wer noch auf seiner Seite saß, konnte er nicht recht sehen, ohne auffallend zu werden. Er tröstete sich auch und betrachtete ebenso nicht weiter die anderen Gäste, denn das reizende kleine Mädchen an des alten Juristen Seite nahm seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Sie scherzte mit einer gelbblonden, jungen Dame, die sie Marie nannte, und ihre rosigen Wädden zeigten bei

ihrem v
daß Amo
konnte.
„Frä
anstekt,
ren Tisch
„Wer
widerte
„Her
die Schön
„Lass
alte Herr
beendet.
Der
seinem
und wo
hinauf,
nastast
„Es reg
„Dan
der alte
beiseite
Der alte
fest in d
Seden
geber her
der übrig
Der
Jurist, z
blick, ent
und Gut
sich weni
des Präsi
die beide
Damen
Spiegel,
„gnädige
war kein
dozent an
machte
Herthas
Rechnung
Als
die Name
gemerkt,
konnte ja
klären; ja
Gute
Seden f
zog: „S
fragte de
„Ja
es fuhr
wollte de
armer Ju
ganz kurz
in Schall
lichen Fr
So b
mit der
Dem ver
sich als
das Haar
durch ver
„Ja
Elmenhof
dazu geh
Seden
ruhigen,
sie die R
leid, daß
das er si
hatte hin
Schal
den jung
fräulein
junge Ju
sei? De
Jugendbe
„Ja
„mir geh
ein reizend
gebaut, b
vornehm
Das
haltung
setzte sie
der Hand
nehmen:
Sie mir
wunderba
macht hat
„Jaw
entgegnet
durch Se
Hatte
antwortun
hatte er
esse an se
befriedigen
walten lie
Währ
wurde un

ihrem vergnügten Lachen so reizend tiefe Gräbchen, daß Amor sich mit Pfeil und Köcher darein verfrachten konnte.

„Fräulein Hertha ist wieder so lustig, daß sie Alle ansteckt,“ bemerkte eine der älteren Damen am anderen Tischende.

„Wer nicht will, braucht nicht mitzulachen,“ erwiderte die Genannte neckisch.

„Hertha, sei nicht so kindisch,“ warf gravitätisch die Schwester des Juristen dazwischen.

„Lass' sie doch fröhlich sein, Bertha,“ meinte der alte Herr, und die allgemeine Unterhaltung war wieder beendet.

Der alte Jurist hob die Tafel auf, Alles folgte seinem Beispiel, man griff nach Hüten und Tüchern und wollte den gewohnten Abendspaziergang, die Allee hinauf, unternehmen, da stolperte der 15jährige Gymnasiast wieder herein und rief mit Stentorstimme: „Es regnet, meine Herrschaften!“

„Dann gehen wir in den Musiksaal,“ bestimmte der alte Herr, und Jeder legte Hut oder Tuch wieder beiseite und folgte, ohne Einwand zu erheben, nach. Der alte Herr schien hier die Zügel der Regierung fest in der Hand zu haben.

Seden und Schaller traten jetzt an den Tonangeber heran, nannten ihre Namen und baten, sie mit der übrigen Gesellschaft bekannt zu machen.

Der Präsident von Hanke, als welcher sich der Jurist, zu Schallers stiller Freude über seinen Scharfblick, entpuppt hatte, stellte die Herren überall vor und Gustels Kombinationsgabe war groß, er hatte sich wenig geirrt. Fräulein Bertha von Hanke war des Präsidenten Schwester, Hertha war seine Tochter, die beiden Gymnasiasten seine Söhne, die älteren Damen waren zwei Stiftsfräulein, Baronessen von Spiegel, die ältere war Wittwe mit dem Titel „gnädige Frau“. Der Herr mit der hohen Halsbinde war kein Kandidat, wie er gedacht, sondern ein Privatdozent an der Universität zu Halle. Doktor Hübner machte mit seiner hübschen Frau die Hochzeitsreise, Herthas strohgelbe Nachbarin war die Tochter der Rechnungsräthin Ulrich, die neben ihr gesessen hatte.

Als der Präsident die Herren vorstellte, hatte er die Namen immer vertauscht, beide Freunde hatten es gemerkt, legten aber weiter keinen Werth darauf, man konnte ja bei nächster Gelegenheit den Irrthum aufklären; jetzt brachte es nur Konfusion hervor!

Gustel schlug sich gleich zu der Jugend, während Seden sich einen Stuhl an des Präsidenten Seite zog: „Sie stehen bei den Jägern, Herr v. Schaller?“ fragte der alte Herr Rudolf.

„Ja wohl, Herr Präsident,“ erwiderte jener und es fuhr ihm wie ein Blitzstrahl durch den Kopf, er wollte den Irrthum gar nicht aufklären, er wollte als armer Jägerlieutenant hier gelten, er war es ja vor ganz kurzer Zeit wirklich noch gewesen, er war auch in Schallers Garnison so orientirt, daß er alle bezüglichen Fragen beantworten konnte.

So bald es anging, machte er sich los, um Schaller mit der Rolle vertraut zu machen, die er spielen sollte. Dem vergnügten Gustel war es ein Hauptvergnügen, sich als reicher Gutsbesitzer zu geriren. Er strich sich das Haar feck zur Seite, die militärische Frisur dadurch verschiebend und sagte launig:

„Ja wohl, ich bin von jetzt ab Baron von Seden-Elmenhof, ich bitte aber auch für diese Zeit um die dazu gehörigen Gelder!“

Seden hatte Mühe, den lebhaften Freund zu beruhigen, was sollten die Menschen hier denken, wenn sie die Komödie merkten. Es that ihm schon ordentlich leid, daß er sich von einem Augenblicksgefühl, über das er sich selbst nicht Rechenschaft zu geben vermochte, hatte hinreißen lassen.

Schaller oder jetzt Seden wollte sich wieder zu den jungen Mädchen gesellen, als eines der Stiftsfräulein ihm in den Weg trat und fragte, ob er der junge Besizer von dem berühmten schönen Elmenhof sei? Der alte Herr von Rosen, sein Onkel, sei ein Jugendbekannter von ihr gewesen.

„Ja wohl,“ erwiderte Gustel mit Gönnermiene, „mir gehört seit sehr kurzer Zeit Elmenhof, es ist ein reizendes Gut, ganz schuldenfrei, wundervoll angebaut, bin recht zufrieden,“ damit drehte er nachlässig vornehm seine Bartenden.

Das alte Fräulein von Hanke hatte die Unterhaltung mit angehört, mit ihrem süßesten Lächeln setzte sie sich in die Sofaecke und lud mit auffordernder Handbewegung August ein, neben ihr Platz zu nehmen: „Mein lieber Herr von Seden, da müssen Sie mir recht viel erzählen, das soll ja ein so wunderbares Testament sein, das Ihr Onkel gemacht hat?“

„Jawohl, jawohl, höchst sonderbares Testament,“ entgegnete August, in Hast Alles erzählend, was er durch Seden wußte.

Hatte er aber gehofft, durch möglichst schnelle Beantwortung ihrer Fragen bald los zu kommen, so hatte er sich geirrt, die Dame entwickelte ein Interesse an seinem Leben und eine Neugierde, die er nur befriedigen konnte, indem er seine Erfindungsgabe walten ließ.

Während Gustel drüben ins Verhör genommen wurde und sehnsüchtige Blicke nach der Jugend warf,

war Rudolf an sein vis-à-vis von vorn herangekneten.

„Sind Sie damals glücklich davongelommen, Herr von Schaller, als Ihr Pferd an der Station „Elmenhof“ scheu wurde?“ fragte mit unbefangener Vertraulichkeit Hertha.

Jetzt wußte Rudolf, wo er die braunen Augen schon früher gesehen hatte und mit freudiger Ueberraschung schaute er auf; also das liebliche Mädchen hatte ihn gleich wieder erkannt! — Er beantwortete ihre theilnehmende Frage und hatte sich in ein interessantes Thema über Reisen im Allgemeinen und über Reisen einer jungen Dame im Speziellen mit Hertha vertieft, wobei sie ihm ganz offen gestand, daß sie sich damals vor ihm gefürchtet habe, als Tante Bertha vom Sofa her der Nichte zurief, doch etwas zu singen, Herr von Seden liebe den Gesang so sehr.

„Ich bedaure unendlich, der Liebhaberei des Herrn von Seden nicht entgegenkommen zu können,“ erwiderte Hertha beinahe hochmüthig, „ich bin vollständig heiser!“

Rudolf hatte das Instrument, an dem sie standen, indessen geöffnet, er setzte sich daran und phantasirte in reizender Weise, geschickt allerhand bekannte Melodien einflüchtend, und Gustel war ganz Ohr und fiel mit dem Texte ein; das alte Fräulein war bezaubert von ihrem Nachbar und belächelte und belachte alle nur annähernd komischen Bemerkungen desselben. Als die Gesellschaft auseinanderging, küßte August der Tante Bertha gelant die Hand, während sich Rudolf nur verbeugte.

Das sehte Allem die Krone auf und kaum waren Tante und Nichte auf dem gemeinsamen Schlafzimmer angelangt, so überschüttete sie die Nichte mit Vorwürfen über ihr ungezogenes, abweisendes Benehmen gegen „diesen reizenden Herrn von Seden,“ ihre Heiserkeit sei doch nur fingirt gewesen, um der Tante zu opponiren u. s. w.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— In Dortmund riß am 17. d. Vormittags gegen 11 Uhr beim Umbauen einer Fernsprecheinrichtung ein Draht und fiel auf die Starkstromleitung der Straßenbahn. Der elektrische Strom wurde hierdurch dem Postamt am Markt zugeführt, und im Nu stand die Blitzableiterkammer in hellen Flammen. Das ganze Beamtenpersonal wurde sogleich alarmirt, ebenso die Feuerwehr, die auch schnell zur Stelle war. Mit dem in Postamt vorhandenen Schläuchen wurde der Brand energisch angegriffen, und es ist wohl hauptsächlich dem thatkräftigen Einsetzen der Beamten zuzuschreiben, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Als inzwischen auch die Feuerwehr zur Stelle war und ihre Wassermassen in die Gluth sandte, war bald jede größere Gefahr ausgeschlossen. Der Schaden am Hause und am Material ist nicht unbedeutend, denn mehrere Decken sind eingestürzt und durch die eindringenden Wassermassen ist im Innern Vieles beschädigt.

— Neusalz. Als einer unserer Nachtpolizeifergeanten auf seinem Rundgang in einer der letzten Nächte einer zu einem Hotel gehörigen, an der Straße gelegenen Laube nahe kam, hörte er in derselben lautes Schnarchen und gewahrte bei seinem Näher-treten einen frieblich schlafenden Menschen. Als der Beamte nun den Schlaf erweckte und aus der Laube verwies, gab ihm dieser, wie der „N. A.“ meldet, ganz trocken zur Antwort: „Ich war eher Beamter als Sie und habe 8½ Jahre hier geschlafen!“ Der Schlaf er war ein erst im vorigen Jahre abgelöstes städtischer Nachtwächter, welcher sein altes Nach-quartier noch einmal aufgesucht hatte.

— Gegen Bienenstich. Das probateste und am schnellsten wirkende Mittel gegen Bienenstich ist Arnika-Tinktur. Damit eingerieben kommt die gestochene Körperstelle kaum zur Geschwulst und wo solche schon eingetreten, verschwindet sie schnell.

— Dürfen Angestellte während der Geschäftszeit Blumen in den Knopflöchern ihres Anzuges tragen? Diese „welterfährtere“, eigentlich etwas absurd klingende Frage wurde vor Kurzem an Gerichtsstelle entschieden. In einem großen Modewaarengeschäfte bediente ein junger Mann eine Dame, als der Chef an ihn herantrat mit der Aufforderung, die im Knopfloch befindliche Blume zu entfernen. In der Geschäftsordnung sei vorgeschrieben, daß die Herren im dunklen Anzuge zu erscheinen hätten, daß Blumen getragen werden dürften, sei nirgends erwähnt. Der Angestellte befolgte trotz mehrmaliger Aufforderung nicht den Wunsch seines Chefs. Die Folge war, daß er veranlaßt wurde, das Geschäft zu verlassen. Der junge Mann klagte auf Gehaltsentschädigung für 6 Wochen. Er ist mit seinen Ansprüchen abgewiesen worden, weil der Angestellte im Geschäft sich den Anordnungen des Chefs zu fügen hätte.

— Männer und Frauen im Sprichwort. Ein Mann von Stroh wiegt mehr als eine Frau von Gold (französisch). Eine Mähe ist mehr werth als hundert Hauben (italienisch). Die Günst der Frau macht den Kubhirten zum Ritter (gascognisch). Liebe

und Moschus verrathen sich bald (persisch). Liebe sieht man leicht wie Löcher in den Strümpfen (venetianisch). Zum Lieben und zu Thorheiten ist der Mann nie zu alt (sinnlich). Der Verliebte braucht keine Brille, denn er ist blind (türkisch). Der Mann ist das Feuer, die Frau ist das Berg, und der Teufel bläst hinein (toskanisch). Verliebte glauben stets, daß Anderen die Augen ausgestochen sind (spanisch). Liebhaber haben eine Glocke an den Augen hängen (dänisch). „Aber Mädchen, der ist ja blind!“ — „Desto besser!“ (venetianisch). Heirathen macht irdenes Geschirr golden (baskisch). Jede Rebe will ihren Pfahl (lombardisch). Soll ich ihn nehmen? Rathet mir gut, aber rathet mir nicht ab (plattdeutsch). Ein Mädchen, welches spinnt, auf ihr Brautheubt sinnt (russisch).

— Ein Schulinspektor wendete sich, so erzählt das „N. W. Z.“, in der Schule an den Lehrer mit der Frage, ob die Kinder auch fest in der Bibel seien. Auf die bejahende Antwort des Lehrers ruft der Schulinspektor einen der Jungen heraus und richtet an ihn die Frage: „Mein Kind, weißt Du, wer Hiob war?“ Der Kleine antwortet ohne Zögern: „Ein Postmeister!“ Der durch die Antwort etwas verblüffte Schulinspektor erkundigte sich bei dem Kleinen, wie er auf diesen Gedanken käme. Der Junge erwiderte unbefangenen: „Gestern kam der Herr Lehrer in die Schule und sagte: „Kinder, eine Hiobspost, der Herr Schulinspektor kommt morgen.“

— Zornige Frau (zu ihrem Manne): „Keine Minute bleibe ich länger bei Dir, ich verlasse Dich sofort auf immer. Ich habe genug bei Dir gelitten.“ — Ruhiger Gatte: „Ich will Dich nicht halten, aber werde mich an die Polizeibehörde wenden, und die Anzeige erstatten, daß meine Frau auf geheimnißvolle Weise verschwunden ist. Dort muß ich Dein Signalement geben: Alter 37, sieht jedoch älter aus, Stiefelnummer 7, Stimme wie ein Rabe, Zähne — Frau: „Und das würdest Du thun, Elender?“ — Mann: „Ganz sicher, meine Liebe.“ — Frau (einer Ohnmacht nahe, lächelnd): „Ich bleibe.“

— Aus der Kinderstube. Der kleine Rudolf, Schüler der 3. Klasse, schreibt an seine Mitschülerin Ida folgenden Brief: „Liebe Ida! Ich hab Dich gern, thu mich heirathen. Rudolf.“ Worauf ihm Ida antwortet: „Lieber Rudolf! Ich kann Dich nicht nemmen — mir sein schon so genug Kinder zu Haus. Ida.“

— Ehe er geht. „Was kost' das Restche Ration?“ — „Vier Thaler.“ — „Ich werd' Ihnen geben einen Thaler.“ — „Anton, schmeiß' den Kerl raus!“ (Es geschieht.) — Der Hinausgeworfene den Kopf durch die Thür stehend: „Wollen Sie zwei Thaler? — eh' ich geh'!“

— Der kleine Karl ist sehr sorgfältig erzogen. Im überfüllten Tramwaywagen sitzt er auf seines Vaters Schooß. Eine junge Dame tritt herein, und sofort herabspringend, sagt Karlchen: „Bitte Fräulein, meinen Platz einzunehmen.“

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 15. bis 21. Juli 1894.

Geboren: 181) Der unverehel. Blätterin Minna Fiedel hier Nr. 5 1 S. 182) Der unverehel. Wirthschaftsgehilfin Anna Alwine Lauterbach hier Nr. 470 1 S. 183) Der unverehel. Bärsteneinzieherin Amalie Auguste Unger hier Nr. 449 1 S. 184) Dem Klempner Friedrich Hermann Schürer hier Nr. 78 1 S. 185) Dem Holzbrechler Franz Eduard Unger hier Nr. 78 1 S. 186) Dem Bärsteneinzieher Franz Alwin Seidel hier Nr. 170 B 1 T. 187) Dem Formstecher Karl August Winkelmann hier Nr. 30 1 T. 188) Der unverehel. Bärsteneinzieherin Alwine Justine Reier hier Nr. 168 1 S. 189) Dem Bärsteneinzieher Friedrich Alwin Baumann hier Nr. 383 1 T. 190) Dem Commis Ewald Unger hier Nr. 234 B 1 S. 191) Dem Postunterbeamten Louis Seidel in Schönheiderhammer Nr. 2 B 1 S.

Aufgebeten: Vacat.

Ehehülftungen: 44) Der Brauer Franz Kaver Rohrmann hier Nr. 421 mit der Blätterin Henriette Stephan hier Nr. 421.

Gestorben: 135) Des Bäderegelten Johann Svatosh hier Nr. 48 B S., Karl Friedrich, 4 M. 136) Des Schneidiergehilfen Anton Richter hier Nr. 400 B S., Max Rudolf, 7 M. 137) Die Wirthschaftsgehilfin Auguste Elise Feurer hier Nr. 176, 17 J. 138) Des Bärsteneinziehers Gustav Moriz Müller hier Nr. 124 T., Martha Helene, 6 J.

Chemnitzer Marktpreise

vom 21. Juli 1894.

Weizen, fremde Sorten	7 M.	—	—	—	—	—	—	—	—
weiß u. bunt	—	—	—	—	—	—	—	—	—
sächs. gelb	6	80	—	7	10	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen, preussischer	6	40	—	6	55	—	—	—	—
sächsischer	6	—	—	6	10	—	—	—	—
russischer	6	30	—	6	35	—	—	—	—
Braugerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Futtergerste	5	20	—	5	50	—	—	—	—
Safer sächs. u. preuss.	7	30	—	8	10	—	—	—	—
russischer	7	—	—	7	60	—	—	—	—
Rocherbsen	7	95	—	9	20	—	—	—	—
Mahl- u. Futtererbsen	6	80	—	7	40	—	—	—	—
Hen	5	50	—	6	—	—	—	—	—
Stroh	3	50	—	3	80	—	—	—	—
Rartoffeln	3	80	—	4	—	—	—	—	—
Butter	2	—	—	2	40	—	—	—	—

Stadt Dresden.

Fernsprecher 51.

Erlaube mit einem geehrten Publikum mein

Restaurant nebst Gesellschaftszimmer
in empfehlende Erinnerung zu bringen. Küche in bekannter Güte, gute und billige Weine, sowie stets vorzügliche Biere. Zu Privatfestlichkeiten Dinners, sowie einzelne Schüsseln vom Einfachsten bis zum Feinsten.

Zur gefl. Ansicht liegt aus: Das neue geographische statistische Welt-Verikon von E. Meyger, sowie die neue Auflage von Brockhaus und die neue Spezialkarte des oberen Erzgebirges von Herrn Organist Roblschmidt in Schwarzenberg.

Auktion.

Fortzugs halber beabsichtige ich **Mittwoch**, den 25. Juli, von **Vorm. 9 Uhr** an mein **sämtliches Mobiliar**, darunter 3 Bettstellen mit Matratzen, 1 Sopha, Tische, Stühle und verschiedenes Mehr gegen Baarzahlung zu versteigern.

Erfahrungslustige ladet hierzu höflich ein
Erdmuth v. Krauss,
Reutherweg Nr. 7.

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.

Spezialant. zahlreicher Apotheken,
sowie staatlicher und städtischer
Krankenanstalten, empfiehlt

COGNAC

von vielen Ärzten als Stärkungsmittel empfohlen.

* zu 2. — pr. Fl.

** " 2.50 " "

*** " 3. — " "

**** " 3.50 " "

Verlauf in 1/2 und 1/4 Flaschen.

Die Analyse des bereinigten Cognacs lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist bereinigt vom schädlichen Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Kleinste Niederlage für:

Eibenstock bei

Max Steinbach.

Neue Salzgurken

„ Bratheringe

„ russ. Sardinen

empfehlen
G. Emil Tittel
am Postplatz.

Ein mit der Fabrikation der Eisenstecker Befehrsartikel vollkommen vertrauter, in Faciorenkreisen bekannter junger Mann,

welcher im Stande ist, ein Geschäft selbstständig zu leiten, wird bei hohem Salair und sicherer Lebensstellung von einem alten, gut eingeführten Hause für sofort oder später gesucht. Strengste Discretion zugesichert. Adressen mit Angabe bisheriger Tätigkeit unter **K. W. 100** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Annaberg**, Sachsen erbet.

Sommerlogis, üb. 500 Mtr. hoch, gesucht sof. od. 1. August 1 Zimmer auf 4 bis 6 Wochen.

Werthe Vor. Leipzig, Zeitzerstr. 15 II rechts, Klemmen.

Villa bei Dresden.

In besonders bevorzugter Lage der herrlichen Gegend bei Dresden ist eine nette Besitzung, passend für eine Familie, zu verkaufen. Reflectanten erfahren alles Nähere auf Anfragen sub Chiffre **C. W.** in der Exped. dieser Zeitung.

Prima Gelb-Hafer,

sowie frischer Roggenhefci ist angekommen und empfiehlt

Günzel's Grünwarenhdlg.

Eine Siebelstube

ist zu vermieten und sofort zu beziehen.
Gemüschändler Kehler.

Gasthof Muldenhammer.

Morgen Mittwoch, von Abends 6 Uhr an:

Garten-Concert,

gespielt von Herrn Musikdirector Oeser.

Entree 25 Pf.

Bei eintretender Dunkelheit bengalische Beleuchtung, zum Schluss Feuerwerk. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Ed. Kaufmann.

ff neue Vollenheringe
empfehlen
H. Lohmann.

Stadt Dresden.

Special-Wein-Ausschank.

Erlaube mir ein geehrtes Publikum auf meinen **Wein-Ausschank** in Schoppen, Flaschen und Piffs (kleine Fläschchen zu Ausflügen passend) ganz ergebenst aufmerksam zu machen. Nächste Woche Anstich eines **Edms Lothringer** aus Burgunder Trauben. (Firma: **Willaumex Nachflgr.**) Eigenbau.
Ergebenst
C. Schubert.

Für die uns in so reichem Maße beim Tode unserer guten Mutter der Frau

Pauline verm. Meichssner

erwiesene Theilnahme sagen hierdurch herzlichsten Dank

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Eibenstock, 23. Juli 1894.

Sie haben das Recht

wertthlose Morteln-Nachahmungen beim Einkauf zurückzuweisen. Das **Sodurel'sche Morteln** ist weltbekannt als bestes Vertilgungsmittel aller Insekten: **Russen, Schwaben, Wanzen, Flöhe, Fliegen, Rotten, Ameisen, Schnaken** etc. und ist nur echt, wenn **A. Sodurel** auf jeder Packung zu lesen ist. Zu haben für 10, 20, 30, 50 Pfg. (1 fl. Morteln-Spritze 15 Pfg.) in **Eibenstock** nur bei **Richard Schürer.**

A. Hodurek, Chemische Fabrik, Ratibor.

Spec.: Morteln, Schnell-Feueranzünder, Glanzstärke, Fay- und Haar-Pomade, Kaiserblau, Puzpulver, Kerzen.

Alle Personen, welche ihre Stimme

anstrengen, wie Professoren, Geistliche, Lehrer, Sänger, Schauspieler etc. bedienen sich des echten aus edelsten Weintrauben bereiteten

Rheinischen Trauben - Brust - Honigs

zur Erlangung und Erhaltung einer kräftigen, reinen, ausdauernden Stimme mit **überraschendem Erfolge.**

Bei **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Keuchhusten** unersetzlich und seit 26 Jahren viel millionenfach erprobt und anerkannt.

Zu haben in **Eibenstock** bei **E. Hannebohn.**

Seiden - Lohnarbeit

gibt fortwährend aus
Hermann Bodo.

Wein großes Lager

Tapeten, Bordüren, Rosetten

verkaufe, um damit zu räumen, zum Selbstkostenpreis.

Eichen- und Nussbaumgrund, Abzug- und Heberzuglad billigst.

Helene Jochimsen.

Ein tüchtiger

Hausmann

wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Wo? sagt die Exped. ds. Bl.

Bei unserem Fortzuge sagen wir nur

hierdurch unseren Freunden, Bekannten und Verwandten ein

herzliches Lebewohl!

Eibenstock, 18. Juli 1894.

C. A. Schneidenbach.

Dr. Richter's electromotorische

Zahnhalsbänder,

am Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche Acht zu kaufen sind bei

E. Hannebohn.

Bett-Rohr.

Den Verkauf meines rein weißen

Bett-Rohres (Erfag für Stroh, Haltbarkeit nachweislich 20 Jahre) habe Hr.

Ernst Gläss, Bachstraße 282 für

Eibenstock nebst Umgegend übertragen.

Richard Erfurth,

Zwickau-Schneewitz.

Hamburg 1894 gold. Medaille.

1734.

Sehr alten Kornbranntwein,

reell gebrannt aus Gerstendarmatz und

Roggenkorn, dem französischen Cognac

an Güte gleichstehend, von **E. H. Magerfleich** in **Wismar a. d. Ostsee**,

eingeführt seit über 150 Jahren,

pro Originalkrug 1 Mt., pro Liter vom

Faß Mt. 1.50 empfiehlt: **Richard Schürer** in **Eibenstock.**

Für Rettung von Trunksucht

vers. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Befestigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **Privatanstalt Villa-Christina** bei **Säckingen, Baden.**

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 63.50 Pf.

Mack's Doppel-Stärke
Nur echt mit dieser Schutz-Marko.
Die einfachste und schnellste Art, Kragen, Manschetten etc. mit wenig Mühe **so schön wie neu** zu stärken, ist allein diejenige mit **Mack's Doppel-Stärke.** Jeder Versuch führt zu dauernder Befestigung.
Überall vorrät. zu 25 P. Cart. v. 1/4 Ko. Alleiner Fabrikant u. Erfinder: **Heinr. Mack, Ulm a. D.**

Commis

gesucht, welcher die Fabrikation der Eisenstecker Befehrsartikel gründlich kennt und im Musterfach tüchtig ist. Offerten unter **H. W.** an die Exped. d. Bl.

Einen Posten Stroh

hat noch abzugeben
C. H. Baumann.

Badeanstalt Muldenhammer.

Wasserwärme am 23.: 17 Grad R.

Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,45	9,28	3,08	7,39	
Burkhardtshf.	5,31	10,16	3,51	8,34	
Zwönitz	6,09	10,55	4,30	9,17	
Lößnitz	6,22	11,06	4,41	9,29	
Aue [Ankunft]	6,39	11,23	4,58	9,46	
Aue [Abfahrt]	6,59	11,45	5,12	9,54	
Bockau	7,14	12,00	5,27	10,09	
Blauenthal	7,23	12,09	5,36	10,18	
Wolfsgrün	7,30	12,15	5,41	10,23	
Eibenstock	7,42	12,27	5,53	10,33	
Schönheiderh.	7,50	12,34	6,01	10,40	
Wilschhaus	8,01	12,45	6,12	10,51	
Rautentrang	8,09	12,53	6,20	10,59	
Jägergrün	4,34	8,18	1,02	6,30	11,05
Schöned	5,15	8,55	1,39	7,08	
Zwota	5,36	9,12	2,00	7,25	
Martneukirch.	5,59	9,34	2,23	7,47	
Adorf	6,09	9,43	2,33	7,56	

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,54	8,27	1,23	6,35	
Martneukirch.	5,07	8,42	1,36	6,53	
Zwota	5,44	9,19	2,10	7,31	
Schöned	6,03	9,38	2,35	7,50	
Jägergrün	6,41	10,15	3,27	8,27	
Rautentrang	6,49	10,21	3,34	8,33	
Wilschhaus	6,58	10,28	3,42	8,40	
Schönheiderh.	7,11	10,38	3,55	8,51	
Eibenstock	7,21	10,46	4,05	9,00	
Wolfsgrün	7,31	10,55	4,15	9,09	
Blauenthal	7,37	11,00	4,21	9,14	
Bockau	7,47	11,08	4,31	9,25	
Aue [Ankunft]	8,03	11,21	4,47	9,32	
Aue [Abfahrt]	8,17	11,26	4,59	9,49	
Lößnitz	8,54	11,49	5,22	10,12	
Zwönitz	8,12	11,05	12,05	5,39	10,23
Burkhardtshf.	8,51	9,36	12,44	6,21	11,03
Chemnitz	7,34	10,23	1,28	7,08	11,45

Der in den Vormittagsstunden von Aue nach Schönheide und zurück verkehrende Omnibuszug hat folgende Fahrzeit:

ab Aue 8,13 ab Schönheiderh. 9,26
in Bockau 8,35 in Eibenstock 9,36
" Blauenthal 8,46 " Wolfsgrün 9,46
" Wolfsgrün 8,52 " Blauenthal 9,52
" Eibenstock 9,05 " Bockau 10,02
" Schönheiderh. 9,13 " Aue 10,18

Der während des Sommerhalbjahres an Sonn- und Festtagen verkehrende Extrazug von Schönheiderhammer nach Aue hat folgende Fahrzeit.

Abfahrt von Schönheiderhammer	6,32	Abends.
" Eibenstock	6,40	"
" Wolfsgrün	6,51	"
" Blauenthal	6,57	"
" Bockau	7,08	"
" in Aue	7,25	"

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh	8 Uhr 58 P.	nach Chemnitz u. Adorf.
"	10 " 10 "	" Chemnitz.
Mittags	11 " 55 "	" Adorf.
Nachm.	3 " 30 "	" Chemnitz.
"	5 " 28 "	" Adorf.
Abends	8 " 22 "	" Aue resp. Chemn.
"	10 " "	" Jägergrün.